

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verlags- und Druckerei: 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auslieferung durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 6,50 M., vierteljährlich 19,50 M.
Die 11spaltige 37 mm breite Zeile 2 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, 11spaltige An- u. Verhüllte 25 C. Vorzugsplätze laut Tarif. Unvollständige Aufträge gegen Vorankündigung. Einzelnummer 30 Pf.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Marianenstr. 33/40.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Telefon-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Rönisch-Flügel

Höchster Klangadel

Rönisch-Pianos

Edelste Tonfälle

Rönisch-Phonola-Instrumente:

Ein Segen für die klavierspielende

24 Waisenhausstraße 24

Menschheit :: EDVARD GRIEG.

hoffnungsvollere Lage in Brüssel?

„Die Wolken sind zerstreut.“

Brüssel, 18. Dez. Die Agentur Havas-Neuter berichtet: Die Brüsseler Konferenz hat ihre Sitzungen bis Montag vormittags vertagt. Man darf daraus nicht den Schluss ziehen, daß ihre Arbeiten zum Stillstand gekommen sind, im Gegenteil, die Besprechungen der besonderen beauftragten Delegierten haben bereits ihren Anfang genommen und sollen inzwischen weitergehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß von den Alliierten Vorschläge gemacht werden, sobald die Deutschen volles Licht über ihren Standpunkt verbreitet haben werden. In dieser Beziehung kann man gar nicht genug die Tatsache betonen, daß die Wolken, die am Abend des ersten Tages die Atmosphäre der Konferenz verdunkelt hatten, jetzt völlig zerstreut sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Beratungen noch mindestens die beiden nächsten Tage weitergehen werden, und daß zum Weihnachtsfest die Brüsseler Konferenz auseinandergehen wird, nachdem sie ihr Wert vollkommen erfüllt hat.

Der Eindruck in Konferenzkreisen ist heute abend offensichtlich gut. Der heutige Tag bedeutet tatsächlich den ersten Schritt auf dem Wege zu Lösungen, die zweifellos nicht ohne Schwierigkeiten werden erreicht werden können, deren tatsächliche Ausfindung aber nicht mehr unmöglich ist; es ist eine solide Basis für die Erörterung geschaffen worden.

Brüssel, 18. Dez. Wie Havas-Neuter meldet, haben die Vorschläge und Anregungen des Staatssekretärs Beraman zum Teil bereits grundsätzliche Billigung der Alliierten gefunden, während andere von vornherein verworfen worden sein sollen. Die Hauptzahl der Vorschläge steht noch zur Besprechung.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Brüssel, 17. Dez. In einer Meldung der Agentur Havas-Neuter heißt es: Die Rede des Chefs der deutschen Delegation Beraman in der heutigen Vormittags-Sitzung der Konferenz habe die Frage der Reparation in Natura und in bar endlich mit einer gewissen Vollständigkeit angedreht. Staatssekretär Beraman begann damit, daß er darauf hinwies, daß Deutschland sich bemüht habe, bis zur Wende des Krieges die Verpflichtungen des Friedensvertrages zu erfüllen, aber er erklärte dann, daß es vielleicht noch mehr machen könne, indem es sich neue Opfer auferlege, und schließlich in großen Zügen ein System das es erlauben werde, den Anteil Deutschlands an der Reparation in Natura wirksamer zu machen und zwar in Form von Leistungen, wie es im Annex 4 des Teiles 8 des Versailler Vertrages vorgesehen ist.

An der Anlage 4 zu Teil 8 des Friedensvertrages wird bestimmt, daß die Verbandsmächte Deutschland Aktien übergeben, über die in Liefernden Tiere, Maschinen, Fabrikanlagen, Drehbänke, ferner alle Materialien für den Eisenbahnbau. Es wird dann im § 4 der Anlage bestimmt, daß geprüft werden solle, in welchem Umlaufe Deutschland tewils die Reparationen machen könne.

Das schreibbare deutsche Finanzelend.

Brüssel, 19. Dez. (Von dem Sonderberichterstatter des W. T. B.) Wie bereits gemeldet, waren die beiden ersten Sitzungen der Brüsseler Konferenz fast ganz durch eingehende Darlegungen des Staatssekretärs Schröder vom Reichsfinanzministerium und des Präsidenten der

deutschen Reichsbank Davenstein ausgefüllt. Die Ausführungen des Staatssekretärs Schröder gaben ein erschütterndes Bild von der deutschen Finanzlage.

Die schwebende Schuld hat sich vom April 1919 bis Ende November 1920 in ständiger Progression gesteigert, ja mehr als verdoppelt und betrug Ende November 147 Milliarden, die sich bis zum 1. April 1921 noch um weitere 25 Milliarden vermehren werden. Nach den Berechnungen kommt die Steigerung allein in den Monaten seit Ende April dem Besuchen der gesamten deutschen Schulden vor dem Krieg gleich. Daneben ist der Papiergeldumlauf, der im November vorigen Jahres 76,5 Milliarden betrug, im letzten Jahre allein um 26,5 Milliarden, d. h. um fünfmal so viel, gestiegen, als der gesamte Umlauf von Metall- und Papiergeld vor dem Krieg betrug. Unter Anerkennung des sich daraus ergebenden Grades der Lage gab sowohl Staatssekretär Schröder wie Reichsbankpräsident Davenstein der Ansicht Ausdruck, daß unter bestimmten Voraussetzungen das Verhüten Deutschlands in völlige Misswirtschaft und damit der praktische Bankrott vorzuziehen werden könnte. Als Mittel bezeichneten sie vor allem Arbeit und Spararbeit nicht nur im Staate, sondern auch in privaten Haushaltungen, daneben Organisationsverbesserung und Rückschlüsse auf die Lage Deutschlands bei Vornahme der Kriegsentlastung, entsprechend der Aufhebung des Friedensvertrages.

Die Einnahmestellen seien erheblich befriedigender geworden. Kamentlich

Die Einkommenerhöher habe sich seit Einführung des

Abzuges von 10 Prozent von allen Einkommen vervierfacht. Die Betrag im Oktober über eine Milliarde Mark gegenüber 266 Millionen Mark im Juli. Nach den vom Staatssekretär Schröder angeführten Beispielen sind bei der äußerlich angepannten deutschen Bevölkerung einige frühere Millionenäre, ohne daß sie sonstige Vermögensverluste erlitten haben, nicht mehr in der Lage, mit ihrem durch Abgaben weit mehr in der Höhe gesunkenen Einkommen ihren früheren Standard of life aufrechtzuerhalten, selbst wenn man das Sinken der Kaufkraft des Geldes außer acht läßt. Durch diese scharfe Anspannung ist aber noch Staatssekretär Schröders Ansicht immerhin noch Hoffnung gegeben, daß der ordentliche Etat trotz der namentlich infolge Anwachsenden der Schuld zu erwartenden weiteren Mehrbelastung in diesem Etatjahre wieder balanciert. Deutschland ist bisher in bezug auf die Bezahlung der privaten Lieferanten für aus dem Friedensvertrage zu tätige Leistungen auf die Notwendigkeit angewiesen, ein Ausland, der sofort als irgend möglich beigesteuert werden muß, aber nur mit Hilfe der Alliierten beigesteuert werden kann. Gerade diese Zahlen beweisen, daß für die Sachleistungen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch die Möglichkeiten des Budgets begrenzt ist.

Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte auch Reichsbankpräsident Davenstein in seinen Ausführungen, die der Vorsitzende als dunkel, düster und interessant bezeichnete. Er schilderte die Rückwirkungen des progressiven Wadstums der schwebenden Schuld auf die Kaufkraft des Geldes nach dem Stande der Valuta. Ein weiteres Sinken der Valuta werde die Kaufkraft unseres Geldes immer mehr seiner Weltmarktkaufkraft anpassen.

Maner und der amerikanische Volkshasser.

Wie einem Teil der Leser bereits gemeldet wurde, kam es bei einem von dem französischen Kammerpräsidenten Peret veranfaßten Essen an einem Zwischenfall zwischen dem deutschen Volkshasser Dr. Maner und dem amerikanischen Volkshasser Wallace. Dr. Maner hatte einen Beamten gebeten, dem amerikanischen Vertreter vorgestellt zu werden. Der Amerikaner antwortete darauf: „Verzeihen Sie Ihren Auftrag, denn ich kann nicht vergessen, daß Deutschland und Amerika sich im Kriegszustande befinden.“ Diese Darlegung machte den Eindruck, als ob Dr. Maner nicht mit dem nötigen Takt vorgegangen sei, tatsächlich hat sich der Zwischenfall folgendermaßen angehalten: An der Tafel war der deutsche Volkshasser Dr. Maner zur Rechten der Gemahlin des amerikanischen Volkshassers Wallace. Anfolgedessen hielt es Dr. Maner, den gesellschaftlichen Regeln entsprechend, für angebracht, den Chef des Protokolls zu ersuchen, ihn dem amerikanischen Volkshasser vorzustellen, damit dieser ihn, den deutschen Volkshasser, seiner Gemahlin vorstelle. Das Verhalten des amerikanischen Volkshassers muß um so mehr auffallen, als alle übrigen diplomatischen Persönlichkeiten sich dem deutschen Volkshasser in höflicher Weise vorstellten.

Die bisherigen deutschen Ausgleichszahlungen.

Von zehnjähriger Seite wird der „Deutschen Wta. Na.“ mitgeteilt: Ueber die Höhe der bisher im Ausgleichsverfahren an England und Frankreich geleisteten Zahlungen sind in der letzten Zeit vielfach irrtümliche Mitteilungen durch die Presse gegangen. In Wahrheit handelt es sich dabei um folgende Beträge: An England August 1920 80 311 Pfund Sterling, Anfang September 1920 3 200 750 Pfund Sterling, Anfang Oktober 1920 2 303 317 Pfund Sterling, Anfang November 1920 3 143 071 Pfund Sterling. Im Ganzen also: 8 823 449 Pfund Sterling. An Frankreich sind bisher zum Zwecke der Abrechnung des Oktober-Debitals im Ausgleichsverfahren mit Eisen-Vorbringen Anfang November 1920 48 158 051 französische Franken gezahlt worden.

Umruhen in Prager Parlament.

In der tschecho-slowakischen Kammer kam es, wie aus Prag gemeldet wird, am Sonnabend abend zu heftigen nationalen Stürmen, die in andauernde Prügeleien ausarteten und zum Ausschluß der deutschen Abgeordneten führten.

Ueber die Einzelheiten meldet das tschecho-slowakische Pressebureau in einem allerdings nicht londerlich objektiv ausmutenden Bericht: Als ein Antrag Dr. Vodemann die Vorlage über die Verhaftung der Privatbanken zu verlegen, abgelehnt wurde, begannen die Deutschen zu lärmen, so daß der Präsident die Sitzung unterbrach. Im weiteren Verlauf mußte die Sitzung infolge des Verhaltens der deutschböhmischen Abgeordneten noch mehrmals unterbrochen werden. Nach der Berichterstattung über den Geiselnwurf konnte nur unter andauernden Vermittlungen sein Referat erhalten. Vor der Abstimmung verließen die Abgeordneten der deutschböhmischen Parteien unter arabischem Lärm den Sitzungssaal. Auf Antrag des Präsidenten wurden die deutsch-böhmischen Abgeordneten Anna Dr. Kalina, Schollitz, Knirch und Pabel für fünf bis zehn Sitzungen aus geschlossen. Die Sitzung wurde am 1 Uhr 45 Minuten früh geschlossen.

Unruhen in Bologna.

Rom, 19. Dez. (Stefani.) Wie aus Bologna gemeldet wird, wurden die sozialistischen Abgeordneten Niccolai und Ventini, welche wegen der in Italien herrschenden verübten Gewalttätigkeiten angeklagten Sozialisten verhaftet hatten, beim Verlassen des Gerichtssaales vom Pöbel umringt. Niccolai wurde verwundet. Ventini konnte sich mit Hilfe der Polizei retten. Als in der Kammer die Nachricht von diesem Vorfalle eintraf, erhoben die Sozialisten Protest. Es kam zu einer Schlägerei mit den anderen Abgeordneten. Giolitti erklärte in der Kammer, die Regierung bedauere die Vorfälle in Bologna und werde alles tun, um die Unruhen zum Stillstand zu bringen. Die Kammer ernannte eine Untersuchungskommission, die sich nach Bologna begeben wird.

Die Schlußsitzung in Genf.

Genf, 18. Dez. Die Schlußsitzung des Kongresses am Nachmittag begann vor leeren Bänken. Bereits am Vormittag hatten die Delegierten der neuangekommenen Staaten, darunter der überreichliche Delegierte Graf Wenzdorf, vorn in der ersten Reihe auf den früheren Plätzen der argentinischen Delegation Platz genommen. Auf der Tagesordnung der Nachmittags-Sitzung stand u. a. ein Antrag Mottas auf Verhängung der internationalen Aktion zur Unterdrückung der welschenden Kinder, der angenommen wurde. Ein Antrag auf Einführung einer internationalen Sprache (Esperanto) wurde abgelehnt, wobei Mottas die Vorschläge des Kongresses als internationale Verhandlungssprache hervorhob. Angenommen wurde ferner ein Antrag Lafontaine, betreffend eine internationale Organisation der arbeitslosen Arbeit.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Saal hat sich allmählich gefüllt. Unter allgemeiner Spannung des Hauses erweist Präsident Dumans das Wort zur Schlußrede. Er dankt zunächst der Schweiz für die bewiesene Gastfreundschaft und verweist sodann, die praktischen Ergebnisse (1) des Kongresses zusammenzufassen, wobei er allerdings mehr mit schüchtern Worten als mit Tatsachen arbeiten muß. Wenn der Bund bisher auch nicht Universalität habe erreichen können oder erreichen wollen, so habe er immerhin sechs neue Staaten angenommen. Er habe dadurch die Großmut der Sieger (?) bewiesen und gezeigt, daß er in die Vollmacht der Besiegten Vertrauen setze. Der Kongress habe weiter verbracht, wie er langsam, aber unermüdet dazu gelangen könne, neue Kräfte zu verbündern. (?) Allerdings habe man leider das Ideal der Entwaffnung nicht verwirklichen können, denn die Welt sei noch immer voller Gefahren. Eines der wichtigsten Werke zur Erhaltung des Friedens sei die Einsetzung des internationalen höchsten Gerichtshofes. Wir haben den Willern eine große Hoffnung gegeben, auf die sie nie wieder verzichten werden. An der jungen Generation, die die Gravel des Krieges gesehen hat, wird es sein, auf dieser Hoffnung weiterzubauen und sie bis ins Letzte zu verwirklichen. (Langanhaltender Beifall.)

In seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident des Kongresses sprach sodann Motta dem Präsidenten Dumans den Dank der Versammlung aus, der es durch seinen Takt und seine Erfahrung verstanden habe, bei allen Verhandlungen ernste Klappen zu vermeiden. Die Aufnahme neuer Mitglieder Staaten sei ein Symbol für die Weiterentwicklung des Bundes, dessen Leitern das Wort bilden müsse: „Ariebe auf Erden allen, die guten Willens sind.“

Das Schlußwort Mottas wird mit jubelndem Beifall aufgenommen. Die Delegierten brüden einander die Hände. Einloe südamerikanische Delegierte feiern Brüderumarmungen und fallen einander um den Hals. Eine allgemeine Beweugung hat sich der Delegationen und des Publikums auf den Tribünen bemächtigt. Das Wiederkehren dauert längere Zeit, und nur allmählich leert sich der Saal.

Die Mandatsfrage in Genf.

Genf, 17. Dez. Der Völkerverbundrat prüfte heute die Mandatsprojekte, die ihm von einem Mitgliede unterbreitet wurden. Die Mandate sind: Samoa (das Neuseeland angegliedert wird), Neu-Guinea und die anderen Inseln südlich vom Äquator (Australien), Nauru (England), das frühere Deutsch-Ostafrika (Südafrika), die Inseln des Stillen Ozeans nördlich vom Äquator (Japan).

Die amtliche Mitteilung bringt den Text des Beschlusses über Samoa, dessen Mandat im Namen Neuseelands von England ausgereicht wird. Danach haben die Mandatäre volle administrative und gesetzgebende Gewalt über das Mandatsgebiet, auf das als Bestandteil des betreffenden Landes die Gebiete des Mandatars Anwenbung finden. Die Missionare aller Völkerverbundsmitglieder haben freien Zutritt. Die Mandatäre müssen dem bei einem Jahresbericht zusammenfassen, in dem jede mögliche Auffassung über die Mandatsausübung erteilt wird. Streitfälle, die zwischen einem Mandatar und einem Völkerverbundsmitglied über die Ausübung des Mandats bestehen, und die nicht auf dem Wege der Verhandlungen zu regeln sind, müssen dem internationalen Gerichtshof unterbreitet werden.

Leagues und Mener.

Paris, 19. Dez. Wie Havas mitteilt, hatte Ministerpräsident Leagues gestern nachmittag eine Unterredung mit dem deutschen Volkshasser Maner. (W. T. B.)

Der Verband und Griechenland.

Paris, 19. Dez. „Echo de Paris“ stellt fest, daß an dem Widerstand der italienischen Regierung der Plan scheitert ist, die Gesandten Italiens, Frankreichs und Englands in dem Augenblick aus Athen abzurufen, in dem König Konstantin dort seinen Einzug hält. (W. T. B.)

Demnach hat sich die Meldung von der Abberufung des englischen Gesandten als nicht zutreffend herausgestellt. Bei der Meldung des französischen Blattes ist also wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen.

Keine Ministerkonferenz in Nizza.

Paris, 19. Dez. Havas meldet, daß die Zeitungsnachrichten von einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft von Lord George, Leagues und Graf Sforza in Nizza unbegründet seien. Eine solche Zusammenkunft sei nur für den Fall in Aussicht genommen worden, daß die Ereignisse in Griechenland neue Maßnahmen nötig machen sollten. Da aber inzwischen keinerlei neue Tatsachen zu verzeichnen sind, sei gegenwärtig auch keine Rede von einer neuen Konferenz. Wegen der Rückkehr des Königs Konstantin würden zwischen den Alliierten die Verhandlungen fortgesetzt. (W. T. B.)

Annahme des Notopfers im Reichstag.

(Schluss der Sonnabend-Sitzung.)
Reichsfinanzminister Dr. Brüch hat am Annahme der Anträge der Regierungsparteien. Eine Erörterung ist das Notopfer nicht. Der Antrag Dellerich geht zu weit. Die Kleinrentner sollen gekürzt werden. Es ist eine politische Notwendigkeit ersten Ranges, auch den Besitz herauszugeben zur Trägung der Last des deutschen Vaterlandes.
Abg. Dr. Becker (D. Sp.): Wir haben die Vorlage bekämpft, weil sie den Steuerzahlern alle Rechtsparanthen nehmen wollte. Am 1. sind die Termine zu kurz gewählt. Das Gesetz veranlagert zu sehr. Eine entsprechende Verbesserung im § 1 ist gestern noch in guter Zeit erreicht worden. Wenn wir überhaupt wieder in die Höhe kommen wollen, dann müssen wir nicht mit mehr arbeiten, sondern unsere Betriebe ganz anders ausbauen. Deshalb bitte ich Sie um Zustimmung zu unseren Änderungsanträgen zu § 1. Wir haben große Wünsche infolge der Rentnerausgleichsfrage zurückgestellt. — Abg. Dr. Mund (Dem.): Das Gesetz ist ein außerordentlich schwerer Eingriff in die Rechte. Wir sind aber gezwungen, die Vorlage anzunehmen, wenn wir unsere Finanzwirtschaft aufrecht erhalten wollen. Die notwendigen Änderungen müssen wir recht bald einsehend erörtern. — Abg. Dr. Brauns (Rehrbeitslos.): Ein Vordruck sollte nur zu dem Betrage verkauft werden dürfen, von dem es Notopfer geschildert hat. Wir stimmen der Vorlage zu und lehnen alle anderen Anträge ab. — Abg. Deule (Unabh.): Herr Dellerich hat uns durch seine Krisenpolitik erst in die finanziellen Nöte gebracht. Abm alle unser schädlicher Kampf. — Abg. Dr. Dellerich (D. Nat.): Der Abgeordnete Deule hat gesprochen, als ob er sich nicht im Deutschen Reichstage, sondern in einer Volkerversammlung befände. Ich verlaufe darauf, Voten zu befragen, die sich nicht befragen lassen wollen. — Abg. Dr. Heide (D. Nat.): Die Vordrucke haben keinerlei Sonderbeweis, die sich außerhalb der gesetzlichen Bestimmungen bewegen.
Reichsfinanzminister Dr. Brüch: Aus landwirtschaftlichen Kreisen sind Zuschriften gekommen, an unseren Vordruck für die Beanspruchung von Subventionen. Trotzdem werden wir sie unter Berücksichtigung aller Parteien prüfen. — Abg. Dr. Nieber (D. Sp.): Unter Nation erpärt den Finanzbeamten außerordentlich viel Arbeit. Die Frage, bis wann die Kriegsanleihe in Zahlung genommen wird, ist noch nicht erledigt. Wir müssen sie noch im Ausmaß prüfen. Nach diesem Notopfer wird keine Anleihe an die Leibe mehr möglich sein. — Reichsfinanzminister Dr. Brüch: Ich danke den Parteien für das Opfer, das sie durch ihre Zustimmung bringen.
In der Einzelberatung bemerkt Abg. Oberhagen (D. Nat.), die ganze Steuerreform der Reichsfinanzminister auf ihren positiven Wert hin gründlich nachzuprüfen werden.
Bei der Abstimmung wird dem Gesetz betreffend die beschlossene Erhebung des Notopfers unter Abrechnung der denationalen Anträge in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten zugestimmt.
Abg. Veit (D. Nat.) beantragt Ablehnung der beiden nächsten Gegenstände von der Tagesordnung: Aufhebung des bairischen Anstaltsverbandes und Aufnahme der Beziehungen zu Ausland, da diese beiden Interaktionen noch mehrere Stunden in Anspruch nehmen würden. — Abg. Vedebour (Unabh.) widerspricht.
Darauf wird die Geschäftsfähigkeit des Hauses angezweifelt. Der Anwesenheitsbeschluss ist die Anwesenheit von 177 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlussfähig.
Der Präsident benennt die nächste Sitzung an auf Mittwoch, den 19. Januar, 2 Uhr: Kleine Vorlagen und Interpellationen.

Der Reichswirtschaftsminister über Außenhandel und Schifffahrt.

Damburg, 19. Dez. Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz erklärte hier während einer von der Handelskammer veranstalteten Ansprache, er habe sich die Annahmewirtschaft und mit dieser auch die Erhaltung der Außenhandelsstellen als eine vorübergehende Maßnahme angesehen. Es solle alles vertrieben werden, um die Folgen der Kaufmännlichkeit über die formellen Schwierigkeiten bei der Ausfuhrkontrolle durch eine Änderung des Geschäftsplanes zu befähigen. Ausfuhrmonopole zu vergeben, sei nicht die Aufgabe des Reichswirtschaftsministeriums. Die Erhebung einer Reichswirtschaftssteuer sei endgültig in seinem Ministerium nie erwogen worden. Zu überlegen sei allerdings, ob nicht vertrieben werden müsse, die unerschwinglichen Steuern gewisser Industriezweige zu Hilfe zu kommen, sei es durch eine neue Tariforganisation oder durch bereits bestehende Organisationen. Die Reichsfinanzminister sei in der neuen Gesetzgebung über das Reichsnotopfer vorgefallen, man werde aber zu erwägen haben, ob sich nicht eine Lösung ohne Einführung neuer Organisationen finden lasse. Er werde kein Ansuchen insbesondere auf die Wiederbelebung der Seeschifffahrt richten.
Das Ende des Berliner Hotelkrieges.
Wie gemeldet wurde, fand im Gipsanthe Hotel eine Versammlung des Vereins Berliner Hotelbesitzer statt, in der die Wiedereröffnung der Hotelkassen beschlossen wurde. Die Behörden hatten Erlässungen abgelehnt. Die einwirkenden Entgegenkommen in der Anwendung der Seeschifffahrtbestimmungen infolge. Andererseits kamen die Hotelbesitzer den Behörden infolge entgegen, als sie versicherten, in Zukunft die bestehenden Bestimmungen einhalten zu wollen und vor allem die öffentlichen 5-Uhr-Zeeß fortzuführen zu lassen.

Der englische Bericht über Shagerrak.

London, 19. Dez. (Reuters.) Hier wurden die Dokumente über die Seeschlacht von Russland (Shagerrak) veröffentlicht, u. a. eine Depesche vom 18. Januar 1910, in der Admiral Jellicoe heroverheit, der Kommandant der Schlachtkreuzerflotte hätte das einia Nichte getroffen, indem er den Feind angriff. Der Admiral hebt die große Präzision des deutschen Schießens hervor und erklärt das Schicksal der britischen Einheiten damit, daß die Sichtverhältnisse nicht gleich gut waren.

England und der deutsche Bericht.

London, 19. Dez. Die folgenden Zeitungen veröffentlichten den deutschen Bericht über die Seeschlacht am Shagerrak. Sämtliche Blätter schreiben hieran Verweise. In den meisten wird der feierliche Ausgang der Seeschlacht unterstrichen, doch werden zugleich die Lehren des Berichtes hervorgehoben. Es wird betont, daß die deutsche Flotte der englischen in Bezug auf Organisation und Ausrüstung, sowie an Schnelligkeit der Schiffsbewegung überlegen gewesen sei. Ferner sei das deutsche Geschützfeuer außerordentlich gewesen. Die meisten Blätter verlangen, daß man sich eingehend mit den Lehren der Seeschlacht beschäftige. (19. D. B.)

Ein geheimes Konfessorium in Rom.

Rom, 19. Dez. Hier wurde unter dem Vorsitz des Papstes ein geheimes Konfessorium abgehalten, in dem die Ernennung von Bischöfen behandelt wurde. 21 Kardinäle nahmen an dem Konfessorium teil. Der Papst ernannte den Kardinal Merry del Val zum 1. am 1. März des heiligen Kollegiums und überreichte ihm eine Botschaft als das herabgebrachte Zeichen dieser Würde. Der Papst hielt eine Ansprache, verpflichtete die Kardinäle zur Wahrung des Geheimnisses bezüglich ihres Inhalts und ernannte mehrere Bischöfe in Italien und im Ausland.

Der wählige Bergarbeiterstreik beigelegt.

Die Vertreter des Bergarbeiterverbandes haben den Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums einstimmig angenommen. Am nächsten Sonntag fand in Wiesbaden eine Plenarsitzung der Bergarbeitervereine statt, in der ebenfalls dieser Beschluß gefasst wurde. Es wurde beschlossen, die Arbeit heute, Montag, in vollem Umfang wieder aufnehmen. Damit hat der achtjährige Ausstand sein Ende erreicht.
Der am Sonnabend nach mehr als sechshündiger Verhandlung im Reichsarbeitsministerium im Verlin vom Schiedsgericht gefasste Spruch hat folgenden Wortlaut:
A. Von Beginn der Wiederaufnahme der Arbeit treten folgende Vohnerhöhungen in Kraft: 1. Für Arbeiter über 20 Jahre eine Erhöhung von 1,75 Mk. pro Schicht. 2. Für die Arbeiter von 10 bis 20 Jahren und für die weiblichen Arbeiter eine Erhöhung von je 1 Mk. pro Schicht. 3. Für die jugendlichen Arbeiter eine Erhöhung von 50 Pf. pro Schicht. 4. Für Verheiratete und alleinige Erzieher im Sinne der Deutscherberechtigung ein Monatslohn von 2,50 Mk. pro Arbeitstag. 5. Erhöhung des Kindergeldes von 2 Mk. auf 2,50 Mk. pro Arbeitstag.
B. Für die Monate Oktober, November und Dezember bis zur Wiederlegung der Arbeit wird anerkannt: 1. Für die Arbeiter über 20 Jahre eine Erhöhung von 2,50 Mk. pro Schicht. 2. Für die Arbeiter von 10 bis 20 Jahren und für die weiblichen Arbeiter eine Erhöhung von je 1 Mk. pro Schicht. 3. Für die jugendlichen Arbeiter eine Erhöhung von je 50 Pf. pro Schicht.
Die Parteien haben sich über die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches bis zum 28. Dezember 1920 zu entscheiden.

Vertliches und Sächsisches.

Die Eisenbahnbewegung.
Weiter, Sonntag, fand eine von der Gewerkschaft wärdiger Eisenbahner, Landesverband Sachsen, einberufene Verbandskonferenz statt, welche von ausg Vorstandsmittlern, Bezirksleitern, Bezirksvorständen und Jagungsmitgliedern hart besetzt war und zu der Ablehnung der Erhöhung der Feuerungszulagen Stellung nahm. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:
Die am heutigen Tage tagende Verbandskonferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nimmt Kenntnis von den durch die Gewerkschaftsteilnehmern unterzeichneten Schreiben zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Beamten, Weibsen und Arbeiter der Reichseisenbahnen und spricht der Leitung ihr volles Vertrauen aus. An die Gewerkschaftsteilnehmer richtet sich das dringende Verlangen, alle Verhandlungsmöglichkeiten zehelos zu erschöpfen, um eine befriedigende Lösung zu erreichen. Sollten die Verhandlungen erfolglos sein, ist gemeinsam mit allen übertragungsstellen das beste gemeinschaftliche Mittel anzunehmen, um das Wirtschaftswohlstand vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. In die gleiche Richtung wird das dringende Verlangen geäußert, den Eisenbahner in der Erfüllung ihrer beruflichen Verbindungen beizustehen zu sein.
Heber Völkerverbände
Hier, am Sonnabend abend in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden des Mitteldeutschen Verbands der Schriftsteller Dr. Münder einen vorzüglich durchdachten Vortrag. Ausgehend von dem in diesen Tagen erfolgten Abschluß der Wiener Völkerverbände wurde der Redner fest, daß das tatsächliche Ergebnis dieser Tagung mit den in manchen Kreisen geäußerten Hoffnungen in starkem Widerspruch liege. Kennzeichnend für den Geist, in dem heute die Friedensfrage aufgefaßt werde, sei die Verkennung des Friedensbegriffes als Voraussetzung, der in dem Augenblicke der Abkehrung gesprochen habe, und an Willen, der ohne Not, lediglich aus kapitalistischen Gründen, Amerika in den Krieg verwickelt habe. Die Entscheidung über den gemeinsamen Völkerverband müsse aus der vorhergehenden tatsächlichen Auffassung über das Wesen des Staates her, der ein vom Völkerverband erfüllter Organismus, kein Handelsinstitut oder bloßes „Verfassungsgeregeltes“ sei. Völkerverband und Völkerverbände seien nicht neu, wie der Redner auf Grund von Vergleichen der Geschichte Griechenlands durch die Römer mit der heutigen Weltpolitik darlegte. Wie damals, habe auch im Mittelalter der Gedanke der Weltbeherrschung die Kaiser und Päpste erfüllt. Erst mit Karl V. habe diese Universalität ihr Ende gefunden, und nach dem Dreißigjährigen Krieg sei der Grundgedanke vom Weltreich der Mächte zur Geltung gekommen. Vom Völkerverband, dem sich die einzelnen Völkerverbände anbeugen haben, und das von Großteil und anderen grundlegend erfüllt worden sei, habe man den Weltfriedensorganisationen des 19. St. Pierre und auf Kant's Schrift „Zum ewigen Frieden“ ein. Kant bestehe der Völkerverband, demokratische Staaten ohne weiteres als friedensfreundlich anzusehen. Das Beispiel Italiens, Rumäniens und Amerikas im Weltkrieg beweise das Gegenteil. Kants Versuch sei Theorie geblieben, die Döllinger Allianz habe durch England ein rasches Ende gefunden. Der Grundgedanke vom Weltreich der Mächte habe fortan die entscheidende und später auch die Weltpolitik beherrscht. Der heutige Völkerverband sei ein Nihilist in universellerischer Verdrängung, die von den angestrebten Mächten getragen würden. Der Hauptfehler des Völkerverbandes liege in seiner in dem auf neue betonten Verknüpfung mit dem Völkerverband. Die Völkerverbande haben entgegen zu müssen, weil sein Staat auf seine Individualität habe verzichten wollen und das Weltbeherrschungsbüro der Sieger die Friedensfrage ganz in den Hintergrund gedrängt habe. Der Gegensatz zwischen England und Amerika, zwischen Amerika und Japan sei durch den Völkerverband nur überdeckt, nicht beseitigt. Er bedeute einen Rückschlag auf eine frühere Kulturstufe, ein Mittel zur Durchsetzung der alten Weltbeherrschung einer einzelnen Macht. Als deutsches Interesse müsse demgegenüber die Sicherung der Freiheit der Völker und die Wahrung ihrer nationalen Eigenart betont werden. Sie seien gleichbedeutend mit der Fürsorge für wahr, nur auf dem Boden eines bewußten Völkerverbandes mögliche Kultur.
Der Vortrag, der ein umfassendes, tiefes Quellenstudium erkennen ließ, wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. — An der Aussprache untertrieb Schiedsrichter Dr. Kreisler die Schlußbestimmungen des Redners, daß der Völkerverband geändert werden müsse. Eine weitreichende Aufklärung des Volkes über die Bestimmungen dieses Vertrages müsse endlich einlehen, ebenso über die fürchtbare Lage von der Schuld Deutschlands am und im Krieg, sowie darüber, was Deutschland jetzt zu leiden habe (Schwarze Schmach usw.). Der Vorsitzende Dr. Deutel, Oberkonsul Dr. Wang und Dr. Bronnig schloß den Vortrag ab, daß wir nicht im Völkerverband zu suchen hätten, und nur nationale, keine internationalen Politik treiben müßten.

Die Preise von Christbäumen, Kerzen und Bachzulaten.

Das Landespreiskomitee hat in Verhandlungen mit dem Anteressierten folgende Preise als angemessen festgesetzt: Für Kleinhandel dürfen Nichten bis 2,50 Meter Höhe nicht über 6 Mk. kosten, gute Qualitäten bis 7 Mk., Tannen bis 2 Meter Höhe nicht über 12 Mk., gute Qualitäten bis 14 Mk. Diese Preise sind bestimmt durch die gegen früher sehr erhebliche Preissteigerungen, insbesondere die teuren Krachten. In kleineren Städten und Plätzen, wo Bezug aus sächsischen Waldungen oder aus nachlässig gelegenen Gebieten vorliegt, dürfen die Preise natürlich niedriger sein. Baumkerzen dürfen nur in Verfahr gebracht werden, wenn auf der Außenseite jeder Packung in einer

für den Käufer leicht erkennbaren Weise und in deutscher Sprache folgende Angaben enthalten sind: Name, Firma und Ort der gewerblichen Hauptniederlassung des Herstellers, der die Kerzen hergestellt hat, Kleinverkaufspreis für die ganze Packung und für die einzelne Kerze, Anzahl, Gewicht und Reingewicht der in der Packung enthaltenen Kerzen. Einzelne Kerzen dürfen nur aus den dazu gehörigen Packungen verkauft werden, so daß der Käufer sich von der Richtigkeit des verlangten Preises überzeugen kann. Der Kleinverkaufspreis für Paraffinbaumkerzen beträgt für das 4-Pfund-Paket 4,30 Mk., für eine Kerze aus dem 4-Pfund-Paket zu 30 Stück 0,14 Mk., für eine Kerze aus dem 4-Pfund-Paket zu 24 Stück 0,18 Mk., der Kleinverkaufspreis für Stanzbaumkerzen für das 4-Pfund-Paket 7,50 Mk., für 1 Kerze aus dem 4-Pfund-Paket zu 30 Stück 0,25 Mk., für 1 Kerze aus dem 4-Pfund-Paket zu 24 Stück 0,30 Mk. Auch die hohen Verkaufspreise haben Veranlassung zu Preisprüfungen und Nachprüfungen im Landespreiskomitee gegeben. Die Verhältnisse liegen insofern ungünstig, als Sachsen vorwiegend auf Einfuhr außerländischer und ausländischer Wachs angewiesen ist. Daher beeinflussen der schlechte Stand der deutschen Markt im Ausland und die hohen Transportkosten den Verkaufspreis ungünstig. Es wird jedoch seitens des Landespreiskomitees und der örtlichen Preisprüfstellen eine scharfe Kontrolle geübt. Großhändler und Kleinhändler müssen jederzeit in der Lage sein, ihre Verkaufspreise durch die Berechnungskosten zu rechtfertigen. Glaubt sich das Publikum überfordert, so ist der Antrag zur Rückführung an die Preisbehörde zu richten. Rollen werden im Kleinhandel mit 13 bis 14 Mk. pro Pfund für hohe (Gleises) und mit 21 bis 27 Mk. für kleine (Sachsen) festgesetzt. Der Preis dürfte gegenüber den Großhandelspreisen angemessen sein. Die immerhin nicht geringe Spanne erklärt sich aus der zeitlichen Differenz des Einkaufs. Für diese ist als angemessener Preis angenommen worden: Pfundverkaufspreis für Gefe im ganzen 8 Mk., Pfundverkaufspreis für ausgewogene Gefe 7,50 Mk. 1 Gramm kostet demnach 1/4 Pf. Diese Preise gelten für die Spezialverkaufsstellen, beim Bezug von Väter erscheint eine Erhöhung von 2 Pf. für 1 Gramm Gefe zulässig. Unter den heutigen Verhältnissen dürfte der Kauf von Gefe beim Väter als Ausnahmemaßnahme angesehen werden.

Sein 80. Lebensjahr vollendet heute, Montag, bei autem körperlichen Wohlbefinden und in activer Arbeit der hier im Ruhestand lebende ehemalige Bahnhofsinspektor Godefrid Schreiner, Sohn des im Jahre 1850 verstorbenen Königl. Bezirksrates Dr. Schreiner in Delitzsch. Er hat die Vorkurschule zu Grimme, das Gymnasium zu Plauen und die Universität zu Leipzig besucht, um hierauf 1878 in den Staatsrechtswissenschaften promoviert. Auf den Bahnhöfen Jwida, Weipitz, Plauen i. V., Neustadt, Chemnitz und Dresden hat er dem sächsischen Staat gedient. Nach Dresden kam er im Jahre 1879 und verwalte hier auf dem ehemaligen böhmischen, späteren Hauptbahnhof das Amt eines Inspektors. 1890 trat er in den Ruhestand. Neben seiner amtlichen Tätigkeit war Schreiner nahezu ein halbes Jahrhundert lang Mitarbeiter einer ganzen Reihe von Tageszeitungen und betätigt sich auch bis heute noch in dieser Richtung.

Bei der Kirchenvorstandswahl in der Friedenskirchengemeinde zu Vorstadt Völkern am gestrigen Sonntag wurden 854 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Herren Stadtbauinspektor Schreiber, Gärtnermeister Verhoff, Hauswerke Rißler, Droßig Franz, Privatrat Demuth, Privatrat Risch, Lehrer Probst und Privata Minna Tenckhoff.
Schiedsgericht in der chemischen Industrie. Vom Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angeschäftener Verbände (Deutscher nationaler Kaufmannschaftlicher Verband und Verband der weiblichen Gastwirtschaftlichen und Bureauangestellten) wird mitgeteilt, daß am Sonnabend mittags vor dem Schlichtungsausschuß über die dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie unterbreiteten Forderungen verhandelt und folgender Schiedsgericht gefasste worden ist: 1. Für die Zeit vom Oktober 1920 bis mit Januar 1921 erhalten die Angestellten in der chemischen Industrie in den beiden Amtshauptmannschaften Dresden auf die ihnen tatsächlich gezahlten Gehälter eine monatliche Zulage: bis zum 6. Berufsahre Ledige 200 Mk., Verheiratete 250 Mk., vom 7. bis 11. Berufsahre Ledige 250 Mk., Verheiratete 300 Mk., über das 11. Berufsahre hinaus Ledige 300 Mk., Verheiratete 350 Mk. Die Zulagen erhalten folgende Zuschläge während der angegebenen Dauer: im 1. Berufsahre 90 Mk., im 2. Berufsahre 75 Mk., im dritten Berufsahre 90 Mk. monatlich. Alle vorstehend angeführten Zulagen erhalten nur diejenigen Angestellten, deren Gesamteinkommen den Betrag von 24000 Mk. jährlich nicht übersteigt. Von den Zulagen wird der Betrag abgezogen, der das Gesamteinkommen des Angestellten durch die Zulage über 24000 Mk. jährlich bringen würde. Weiterhin kann von den Zulagen der Betrag abgezogen werden, der den Angestellten etwa von einzelnen Arbeitgebern seit 1. November 1920 gewährt worden ist. 4. Die Parteien haben sich bis zum 22. Dezember 1920, abends 6 Uhr, über die Annahme des Schiedspruches zu erklären. Die Angestellten der chemischen Industrie werden in einer Paragrauppen-Versammlung, die heute, Montag, abend 7 Uhr im „Löwenbräu“ stattfindet, zu dem Schiedspruch Stellung nehmen.

Die Freilassung der verurteilten Strafen für den Radfahrerverkehr ist von der Volkseigenen abgelehnt worden. Für Anfang Januar ruft die Deutsche Radfahrervereinigung, Ortsgruppe Dresden, wiederum die Dresdner Radfahrerverbände zusammen, um weitere Schritte zu beraten.
Beleuchtung der Fahrräder. Nach der Bekanntmachung der ehemaligen stellvertretenden Generalkommandanten XII und XIX vom 5. Dezember 1910 durfte wegen des damals herrschenden Mangel an Beleuchtungsmitteln von Kraftfahrzeugen abgesehen werden. Da die Voraussetzungen dazu weggefallen sind, hat nunmehr das Ministerium des Innern diese Bekanntmachung wieder aufgehoben und bestimmt, daß jedes Fahrrad während der Dunkelheit und bei starkem Nebel künftig wieder mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosen Gläsern, welche den Vordrücken nach vorn auf die Fahrbahn wirft, versehen sein muß.

Der „Goldene Sonntag“ hatte zahlreiche Menschen nach der inneren Stadt geführt. Über die Bräuen, an denen eine ganze Reihe von Verkehrsmitteln ihre trübselig-lustigen Wellen erklingen ließen, krönten besonders in den späteren Nachmittagsstunden immer mehr Leute der Altstadt an. Erstreckt hatte der wieder eingetretene leichte Frost die Straßen von dem nassen Schmutz, der am Freitag und Sonnabend das Gehen hochst unerträglich erscheinen ließ, befreit. Aber es war doch recht schade, daß die zwei Lawertage den Winter mit seiner weißen Pracht aus der Stadt verjagt hätten. Ein solch trauriger Weihnachtstag war damit wieder verschwunden. Und es ist ja auch dieses Jahr so schwer, eine um allseitige Sorgen unbedrücktere weihnachtliche Freude aufkommen zu lassen. Weihnachten ist das Fest, an dem jeder den Wunsch hat, den Seinen mit einem Geschenk seine Liebe zu bezeugen; lange vorher träumen schon die Kinder von all den geheimnisvollen Liebesgaben, die ihrer am Pflaster erfüllen, wenn sie sich neugierig sehen, auf den Hüften so mancher Dinge, von denen sie wissen, daß sie das Ziel ihrer Sehnsucht der Lieben zu Hause bilden, abermals befrachtet sein wollen. Das empfinden auch die Geschäfteleute recht schmerzhaft, die sich wohl immer auf die Weihnachtsbesuche verdrängen, wenn der Abtag im Jahre gering bleibt. Gestern ist sicher wieder mancher enttäuscht worden, der vom Goldenen Sonntag die „Wohlergötzung“ erhofft hatte. So viele Leute von den hellmenschlichen Schaufenstern aus vorbeizogen oder stehen

blieben und mit resigniertem Blick die Herrschaften...

Der städtische Musikfestspielplan, über dessen Erneuerung wir kürzlich berichteten, wurde am Freitag...

Der Beruf des Landwirts. In seinem Berufsberatungsvortrag über den Beruf des Landwirts...

dem den Abend einleitenden Konzert hatten sich einige vielversprechende jüngere Kräfte zur Verfügung gestellt...

Das Probekonzert der neuen Glocken der Trinitatis-Kirche findet heute, Montag, nachmittags 4 Uhr statt...

Der dreifache Waid in Ananiasberg an den Panzerischen Gabeln und dem Gemeindefassungskontrollen Bergmann...

Verleumdung. In der Vereinsversammlung wurde Kenntnis genommen von dem Bericht der Aufsichtsbühre...

mehr eine Reihe von Einrichtungen getroffen worden seien...

Vorschläge für den Mittagstisch. Pilzsuppe; Kartoffelkloße mit Tilsunke.

Vermischtes. * * * Furchbares Erdbeben in Argentinien. Aus Buenos Aires wird gemeldet...

Sport-Nachrichten.

Fußballsport am Sonntag. Die fahrenden Vereine...

Der Dresdner Sportklub schlägt Fußballklub 3:1. Gegen den Zuschauer hatten sich zu diesem Spiele eingeladen...

Der Dresdner Sportklub schlägt Fußballklub 3:1. In einer derartigen Niederlage der glänzenden Brandenburger...

Die Vizepräsidentin der Dresdner Spielvereinigung...

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Eisenstein, Hänsel und Gretel...

Schauspielhaus. Wegen Erkrankung von Frau Alice werden kann die für heute, Montag, angekündigte Vorstellung...

Albert-Theater. Als weiteres Weihnachtsmärchen wird für nächsten Mittwoch...

Die Liturgiegruppe Dresden des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller...

Albert-Theater. Der Aufführung seines Glasblätternmärchens...

voller Festesgaben. Großes hat er immer gewollt, nicht alles ist ihm groß gelungen...

blühenden Märchenphantasie und aus seinem feinen Gehör für leise Schwingungen...

Vollorchesterkonzert. Zur Erinnerung an die erste Dresdner Aufführung der „Freischütz“...

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenfelds:
 Donnerstags (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags von Montag und Mittwoch von 6 bis 8 Uhr.

*** Ein Kinderloser. „Unter Gedanken und Einflüssen bringen Sie in Nr. 300 Ihres Blattes u. a. auch die Mitteilung, daß der Stadtrat für Unverheiratete und kinderlose Eheleute eine besondere Steuer einführen will, weil diese nicht solche Ausgaben hätten, wie kinderreiche Eheleute. ... Da muß doch gleich ... Weiß denn der Stadtrat nicht, daß kinderlose Eheleute von allen Seiten angegriffen werden, eben weil sie keine Kinder haben? Wer keine Kinder hat, hat dafür oft um so mehr Kosten und Risiken, die bei jeder Gelegenheit den lieben Dufel oder die liebe Tante, oder auch beide alibi, nachher zu sichropfen müssen. Da kommt bald eine kleine Nichte und pöpst: Vierter Dufel, willst Du mir nicht ein Paar Schuhe kaufen? Du hast ja keine Kinder! Oder der Neffe kommt und bettelt: Ach, Tante, kauf mir doch ein Paar Schlittschuhe! Sieh mal, wenn Ihr Kinder hättet, bräuhstest Du doch viel mehr Geld! Neulich kam zu mir sogar eine Dame mit einer Sammelleiste und bat um einen arbeitslosen Beitrag, da ich — wie sie gehört habe — doch kinderlos sei. Kurz, bei jeder Gelegenheit oder unpassenden Gelegenheit wird einem die Kinderlosigkeit unter die Nase gerieben, damit man um so reichlicher bleibe. Und dafür, also für Reichtum und Wohlstand, soll man auch noch Steuern zahlen? Reue, die Reue nimmt auf seinen Fall. Also, bitte, lieber Stadtrat, tritt für uns ein und Sorge dafür, daß auch der Steuer für Kinderlose nicht wird.“ — Wenn tar ich Dir den Gefallen, an zuständiger Stelle in Deinem Sinne vorzutragen zu werden, schon weil ich sehr wohl weiß, was Kosten und Risiken für Sorgen machen können — wenn es sich bei den Änlichkeiten der meinsten auch nicht gerade um Beschaffung von Schlittschuhen und dergleichen handelt —, aber offen achtend: Ich traue mir nicht! Vielleicht rückerst Du den achselzuckenden „Gann nach dem Eisenhammer“ selber.

*** Ein Hauch. „Einst rauder ich Baarren, fünf Pfennig das Stück, und die waren gut. Dann kam der Krieg und ich leide, der Not gehorchend, nicht dem einen Frieden, denn, ja, sogar fünfzehn Pfennig an, und fürchtete schon, als Verwunderter entmündigt zu werden. Aber es kam noch schlimmer, die Baarren wurden immer schlechter und die Preise immer teurer, immer höher und ich leidet mit, bis mir schließlich der Weltzustand schmerzhaft wurde. Da entschloß ich mich, mein Geld als „Kilogramm“ zu verkaufen, das der Versuch mißlang. Nun probierte ich es mit dem „goldenen Mittelmeer“ und schaffte mir Tabak und ein Pfund an. Jetzt würde der Mensch billiger und ich war, als ich mich daran setzten, heute, sozusagen schon verurteilt. Aber, aber — jetzt kommt das Ende. Das Pfund hat ein mehrere Zentimeter langes Mundstück aus verdächtigem Bernstein und daraus ist mir beim Reingehen

der Spitze ein Stück der Birne nach abgeprungen. Nun kommt des Pudels Kern, lieber Stadtrat: Kannst Du mir nicht sagen, wie man Bernstein so findet, daß die Probe hält? Alle Versuche sind mir bis jetzt gescheitert. Also, bitte, erbarne Dich.“ — Um Bernstein zu finden, schmeißt man pulverisierten Natrium mit etwas Feinsand in einem Blechlopfel über brennendem Licht langsam aufzuheben und befeuchtet damit die vorher über abkühlenden Kohlen etwas erwärmten Bernsteinstücke, die dann sehr aneinanderdrückt und in der Hitze erkalten gelassen werden. Schließlich pumpt man den Bernstein mittelst eines wollenen Kappens mit Weingeist.

*** D. St. „Berehrter Dufel Stadtrat! Als 20jähriger Abonnent der „Dresdner Nachrichten“ muß ich mich auch einmal an Ihre so oft bewährte Adresse wenden. Ich bin 61 Jahre alt und leide an Darmverhaltung. Es handelt sich nicht um ein gewöhnliches Blasenleiden, wie es wohl viele nennen, auch habe ich mit der Niere nichts zu tun, sondern es handelt sich um die Verhärtung und Vergrößerung einer gewissen Drüse. Die Ärzte, auch Spezialärzte, raten mir Operation. Diese will ich aber nicht vornehmen lassen, da sie sehr oft unglücklich verläuft. Sitzbäder sollen gute Dienste tun, aber leider besitze ich keine Sitzbadewanne, und solche werden zurzeit auch wohl recht teuer sein. Ein Bekannter hat mir nun, daß er dasselbe Leiden gehabt und es dadurch losgeworden sei, daß er die Blätter der Stein-Eiche als Tee getrunken habe. Diese Blätter kann man aber erst im Herbst gebrauchen. Anfolge der Herbsturweiche diese Blätter enthalten, soll sich die betreffende Drüse verkleinert haben. Ich habe früher, als ich noch reiche, jedes kleine Dorf von Sachsen besucht, und überall fand ich die „Dresdner Nachrichten“ vor. Das läßt mich hoffen, daß sich vielleicht in dem oder jenem Winkel unseres Sachslandes ein Vesper befindet, der auf Grund eigener Erfahrung guten Rat geben kann und — zahlreiche Beispiele beweisen es — sicher auch gern geben wird.“ — Eine Operation wird allerdings bei Ihrem Leiden auch von ärztlicher Seite als mehr oder weniger riskant bezeichnet, und daß die Verhärtung der Blätter der Stein-Eiche eine Verkleinerung der in Frage kommenden Drüse bewirkt, soll, wird einigermaßen bezweifelt. Indes wird ein vorsichtiger Versuch damit wohl auch nicht schaden. Im übrigen teile ich Ihre Ueberzeugung, daß der oder jener Ihrer Leidensgefährten, der von Ihrem Wunsch Kenntnis erhält und guten Rat geben kann damit nicht säumen wird.

*** Sorgende Hausfrau. (1 Mt.) „Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Tür, und die Sorgen einer Hausfrau türmen sich unheimlich auf, wenn sie den Weihnachtstisch auch nur in der bescheidensten Weise zurechtbringen will. Nun möchte ich, um zu sparen, den Pfefferkuchen gern selbst backen, bin aber leider nicht im Besitze eines guten Rezeptes. Kannst Du mir, lieber Dufel Stadtrat, nicht ein solches aus Deinem Rezeptbuch geben? Ich wäre Dir furchtbar dankbar.“ — Dein Wunsch ist mir Befehl, obwohl ich keine Ahnung habe, was ich mir unter „Rezeptbuch“ zu denken habe. Dankbarkeit vorstellen soll. Da es indes

weihen und braunen Pfefferkuchen gibt, und Du Dich vollkommen ausweichst, mit welcher Sorte Du den Weihnachtstisch bestücken willst, so muß ich Dir wohl oder übel für beide Fälle zu Hilfe kommen. Also über! Bei Pfefferkuchen 1/4 Kilogramm abgezogen und abgetrocknete Mandeln werden gewiegt und auf Papier in einer Kanne gebrüht; dann rührt man vier Eier mit 1/4 Kilogramm klarem Zucker eine Stunde, tut 4 Gramm Bismut, ebensoviel Kardamom und Muskat, Zitronat oder eingemachte Pomeranzenschalen, 100 Gr. Straißmehl, 60 Gr. feinstes Weizenmehl und die Mandeln hinzu, rührt gut um, streicht die Masse einen halben Finger dick auf die Platten, legt sie auf Papier und bädt sie auf einem Blech. — Brauner Pfefferkuchen. Man läßt Honig und Feinmehl zu gleichen Teilen auf gelindem Feuer unter Abschäumen zerreiben, mischt gewiegtete Mandeln, größtes gewöhnliche Nüssen, Kardamom, Ingwer, Pfeffer und länglich gekleinertes Zitronat darunter, rührt die Masse gut durch und macht sie mit Weizenmehl zu einem dicken Teig. Dieser wird aufgerollt, in Formen gebrückt oder in länglich viereckige Stücke geschnitten und gebacken. Die aus dem Ofen kommenden Kuchen bestricht man event. mit dünnem Honigwasser. Sol! und nun viel Glück, daß Du mit Deiner Kunst nicht Schluß machst.

*** Kette Karl. (1 Mt.) „Da Du doch allwissend bist, bitte ich Dich, mir mitzuteilen, ob es in Dresden Sprachvereinigungen gibt, die englische und französische Konversation betreiben.“ — Jawohl! Sprachvereine für Französisch: Cercle français, Kunst bei Fraulein & Kober, Strieflerstraße 45, 1. Gesch.; Cercle français, Strieflerstraße 13, 3. Gesch.; für Englisch: Englischer Sprach-Club (Herr W. Sappan, Dippoldswalder Gasse 4); für beide Sprachen: Club Anglo-Français (Herr B. Feinig, Dürerstraße 50, 2. Gesch.).

*** Ein Konigreich für ein Pferd. (1 Mt.) „Das Hausmittel, das ein Konigreich für ein Pferd“ hat ein Kapoleon I. eine ausstehende Wunde mit Hilfe eines Hausmittels für einen Mann aus dem Kreise meiner noch unbewiesenen Reisen. Also ich bin zum schließlichen Jagen, ihr Junggeheile und Schmeichler mit und ohne Kinder. Der Gift hat, führt die Braut kein und kann sich dann geltend an dem Gedanken erziehen, dem Dufel Stadtrat zu einem schmackhaften Drem und Drem“ für die Jagd: Hausmittel tut vor allem kund und zu wissen, daß sie, dank dem ehelichen Mangel an Derrdenkmalen, es glücklicherweise bis zu 32 Jahren gebracht hat, ohne die ihr selbst genossene mitschickliche Erziehung und sonstigen Vorzüge, sowie guten Eigenschaften an den richtigen Mann bringen zu können. Dazu glaubt sie in erster Linie auch ihren Schwarm für ein trautes Heim und ihre jenseitige Arbeit zählen zu dürfen, ihren Aufstellungen rechtlich zu haben und wirtschaftlich glücklich zu machen. Damit meine Neffen aber auch über ihre materielle Willkür nicht ganz im Unklaren bleiben, soll zum mindesten nicht verschwiegen werden, daß sie nicht nur über eine tolle Ausnutzung verfügt, sondern auch mit einigen Tausend Mark Vermögen aufwarten kann. Was den in Frage kommenden Neffen betrifft, so dürfte dieser, Autemalen das Hausmittel, das große Kinderleide aufreicht, auch ein Winter mit ein oder zwei Brüdern sein, müßte ich aber in abendlichen Verhältnissen befinden und höchstens im Alter von 44 Jahren leben.

Seite 6
Dresdener Nachrichten
Mittwoch, 21. Dezember 1920
Nr. 528

Konzertdirektion F. Ries.
1. Weihnachtsfeier, 25. 12., 1/2, 5. Künstlerhaus
 Ein
Weihnachts-Nachmittag
 bei
Jrma Tervani und Wiecke
 Lieder und Märchen für gr. u. kl. Leute.
 Karten: F. Ries, Seestr. 21. Kinder kleine Preise.

Königshof-Theater
 „Eine tolle Sache“
 Schaubühne mit 100 und 120 Plätzen von Schmers u. Mischelmann

Tymians Thalia-Theater
 Nicht tot zu machen!
 Der herrliche neue Weihnachtsplan
 Der Schmuggler
Weihnachten im Grenz-Zollhaus
 Herrlichen Weihnachtsstück von Winter-Tymian.
 Anf. 7.30, Sonn- u. Feiert. 10 Uhr. — Vorv. 10-2 u. ab 8 Uhr

Schloßkeller
 Einladung zum
Gr. Doppel-Schlachtfest
 Dienstag den 21. Dezember 1920.
 Es tritt 3 Uhr: Weißfleisch, Berlin 4 10, —
 H. Leberwurst, 5 10, —
 Es tritt 11 Uhr: Fr. Bratwurst, 5 10, —
 H. Schmalzschüssel, 5 10, —
 Es tritt 3 Uhr: Fr. Blut- u. Leberwurst, 5 10, —
 (auch Verkauf über die Straße). Wartstube aus Markt-
 bräse gratis.
 Um glückliche Unternehmung bildet **Otto Mager.**

Germania-Fahrräder
 sind bei den
hohen Straßen- und Eisenbahn-Fahrtpreisen
 die idealsten und billigsten Beförderungsmittel.
Karl Winkler G. m. b. H.
 Strußestraße 9.
 König-Johann-Straße 19.

Wenn Sie
Brillanten, Gold, Platin
 und Silbergegenstände, Familienschmuck, Perlen, Bestecksachen günstig verkaufen wollen, dann wenden Sie sich an einen
Fachmann.
 Reparatur — Reparatur
Trauring-Fabrikation
C. RUSKE
 Pillnitzerstraße 13
 (Eckhaus, Postkartenzentrale).
Praktische Weihnachts-Geschenke!
 Kassettens zum Anschließen, nur eigenes Gebraucht.
Snauthe Stadt. Dambhaus-
 Straße 4.

Ball-Anzeiger
 Montag den 20. Dezember:
Deutsche Reichskrone Feen-Saal
 Abalgsbrüder Str. Ehrenbahn 5, 7, 13.
Sönigshof Neues verstärktes Orchester.
 Direktion: Willy Schubert.
Schusterhaus Großer Gesellschaftsball.
 Schenkerstraße 10.
Stadt Leipzig Bornehermer Tanz-Ball.
 Ullstein 19 und 15. Fledermaus-Bar in Palmenpracht.

Dienstag den 21. Dezember:
Boldnes Lamm Künstler-Kap. Parsch
Annensäle, Bismarck-Platz 10,
 die schönsten Säle Dresdens.
 Heute Montag der so viel beliebte feine
Damenball.
 Anfang 7/8 Uhr.

Linckesches Bad.
 Heute Montag die vornehmste
Ballschau.
 Anfang 7/8 Uhr. Tel. 22370.

Ich kaufe
 alle u. o. wischen Bücher, j. B. auch Zeitschriften, Handb. d. Literatur, Kunstdruck, Literatur, Sonderz. u. C. Autograph. und andere Titel d. gr. u. kl. Verlage nebst Zeitschriften und L. A. 3523 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

FANTASIEWESTEN
 SCHLAFANZÜGE
 KAUSJACKEN
 KRAWATTEN
 SCHALS
 STÖCKE
 RÜTE

Paradiesgarten.
 Heute Montag 7/8 Uhr
Gr. Paradies-Ballfest
 bei Kimmingspöller Musik
 unter herri. Weihnachtsbäumen.
 Niemand versäume, das Fest zu besuchen.
 Tonangebend ist die bekannte
Waldschlösschen-Terrasse.
 Heute Montag 7/8 Uhr: Das führende Ball-Orchester.
 Kl. Saal, ca. 150 Personen fassen, auch Sonntags zu vergeben.

Pelzwaren
 Eigene Fabrikation
Carl Dreier
 Wettiner-Straße 38
 I. Stock, kein Laden
 Geschäftszeit 8-12, 2-6 Uhr.

Schuhwaren
 zu besond. vorteilhaften Preisen als passend. Weihnachtsfest.
 Damenschuhe o. M. 85 an, Herrenschuhe o. M. 150 an.
 Kinderschuh o. M. 65 an
 in reicher Ueberausführung bei
A. Tritschler, Dresden-A.,
 Ammonstr. 82, 1. (kein Laden), Marschallstr. 40 (im Laden).

HUBERTY
 DRESDEN
 PRAGER STRASSE 6.

Altenkirchner
 Biellisch erprobt, leicht und bekömmlich!
 1. Sorte rein Übersensibel Pfd. 26.—
 2. mit 1/2 Inland 20.—
 in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd. Pka.
Wilhelm Kraemer,
 Dresden-N., Blumenstraße 7.
 Fernsprecher 21794.

102 Schreib-
 meßmaschinen, Beginn 10.12.
 Mackows Hand- und Sprachschiebe,
 Glimmer 15 und 16, 20, 25,
 in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd. Pka.
Nach Amerika?
 Gestalt, die man es bilden
 braucht. Kubastraße 28 1.

Schauspielhaus.
 Das
 gewandteste Ensemble.
 Das Kind Scherf
 Mutter Marie Dietrich
 Vertheidigt Fuchs
 Dank Deirus Werth
 Ende gegen 10 Uhr. O. L. Das
 gewandteste Ensemble.

Albert-Theater.
 Gelsam.
 1/8 Herobes Auffermann
 1/8 Hochmann u. Zwerbowski
 Solange Ernst Gerold 6.
 Ende 9 Uhr. O. L. Die fünf
 Frankfurter.
Residenz-Theater.
 Das Dorf ohne Stadt.
 7 Der Varrer Schilling
 1/8 Peter Schickelanz
 Ende gegen 10 Uhr. O. L. Die
 Gansbrücker.

Central-Theater.
 Gelparone.
 7 Carinda Rühmer
 1/8 Ermisio Maria
 Benozio Wagner
 Ende 10 Uhr. O. L. Gelparone.
Tymians Thalia-Theater
 1/8 im Grenz-Zollhaus.
 Sonntag 7/8 und 1/8 Uhr.
Viktoria-Theater.
 1/8 Geo. Lambertin
 a. G. Oily Brahma.
Die schöne Lieselotta.
Fürstenthol-Platzspiele
 Striefler Str. 12, n. Dürfenplatz.
 Str. 10, 21, 23, 2, 22.
Cabiria.
 Beginn 7/8 und 8 Uhr.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Justus, Dresden; für die Anzeigen: W. H. Helmberger, Dresden. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben an d. vorgelegten Tagen wurde nicht übernommen. Seiten sind nicht garantiert. Bei den Besuchen der Zeitung möge sorgfältig die Einnahme in der Redaktion des Blattes (Mangel an Material) oder im Verlage umgehört werden, bei der Besuche keine Angaben an die Redaktion oder die Einnahme des Blattes. Das heutige Blatt enthält 6 Seiten.